

## Das Jahr 1917

Ein Blick in die Offenbacher Regesten verrät, was vor hundert Jahren noch als wichtig erachtet wurde:

- Am 11. März wird das Ledermuseum offiziell von Hugo Eberhardt gegründet; ursprünglich gedacht als Sammlung von historischen Vorbildern für die Ausbildung junger Handwerker.
- Im Juli wird die vierte Kriegsküche eröffnet zur Versorgung der Bevölkerung. Ausgegeben wurden überwiegend Suppen.
- Ab Juli müssen die Offenbacher Kirchen den größten Teil ihrer Glocken abgeben.
- Am 6. September wird das Heimatmuseum im Isenburger Schloss von Oberbürgermeister Dr. Dullo eröffnet.
- Der evangelische Frauenverein eröffnet ein interkonfessionelles Mädchenheim in der Karlstraße.
- Die Lackfabrik Alfred Clouth wird gegründet.



Zwischen Isenburger Schloss und HfG-Neubau wirkt der Ludo-Mayer-Brunnen heute etwas verloren. ▪ Foto: Wolfgang Seibt

# Ein Wahrzeichen wird 100

Ludo Mayer ermöglichte durch eine hohe Spende Bau eines Brunnens am Isenburger Schloss

Von Lothar R. Braun

**OFFENBACH** - Merkur und Pluto gehen in ein Jubiläumsjahr. Seit 1917 schmücken die Symbolfiguren für Gewerbefleiß und Wohlstand Hand in Hand den Brunnen vor dem Isenburger Schloss. Er trägt den Namen seines Stifters Alfred Ludwig Mayer, den man schon zu Lebzeiten nur Ludo Mayer nannte.

Die Einweihung am 5. Juni 1917 hat der Kommerzienrat Mayer allerdings nur um wenige Monate überlebt. Er starb am 14. September 1917 in einer Bad Nauheimer Klinik. Zu dieser Zeit trug der Ludo-Mayer-Brunnen noch den Namen des damals regierenden hessischen Großherzogs: Ernst-Ludwig-Brunnen. Er stand schon eine ganze Weile, bevor er der Öffentlichkeit übergeben wurde.

Stifter und Stadtverwaltung hatten beschlossen, die Einweihung erst nach dem Ende

des 1914 begonnenen Weltkriegs zu feiern. Doch der Krieg zog sich hin, und der 76-jährige Stifter erkrankte schwer. Deshalb wurde die Einweihung 1917 eilig vollzogen. Der am Jugendstil orientierte Gestalter des Brunnens, Professor Heinrich Jobst aus der Darmstädter Künstlerkolonie, war zugegen.

Zeitzeugen haben den Leichenzug des Ludo Mayer mit dem eines Fürsten gleichgesetzt. Die Stadt hatte nicht nur einen bedeutenden Steuerzahler verloren, sondern auch einen Mäzen und Wohltäter von ungewöhnlichem Maß. Das seit 1857 von einer kleinen Gerberei zu einem weltweit agierenden Lederhersteller entwickelte Unternehmen Mayer & Sohn an der Mainstraße machte seine Eigentümer reich. Und die gaben reichlich davon ab. Für seine 1200 Beschäftigten richtete Mayer 1899 einen Witwen- und Waisenfonds

ein. Er stiftete enorme Beträge für die öffentliche Tuberkulose- und Säuglings-Fürsorge und wies selten einen Bittsteller ab. Und er förderte in hohem Maß die Stadtentwicklung.

Erst Ludo Mayer hat es ermöglicht, dass als Nachbar des Schlosses die heutige Hochschule für Gestaltung gebaut werden konnte. Mayer wollte vor dem Schloss einen Brunnen sehen. Doch noch war der Renaissancebau umgeben von einem ungeordneten Gewirr aus vernach-

## Hintergrund

- Über Jahrhunderte dominierte die pflanzliche Gerbung und andere Gerbart den Gerbprozess. 1858 beschäftigten sich Knapp und Cavalin erstmalig mit dem Thema Chromsalze und Gerbung.
- In der Folge wurde die Chromger-

bung zur beherrschenden Gerbart. Insbesondere der Zeitvorteil von wenigen Tagen im Vergleich zu mehreren Monaten bei der Pflanzengerbung war ein entscheidender Faktor.

- Quelle: [www.leder-info.de](http://www.leder-info.de)

lässigten Gehöften und einem alten Schlachthaus. Mit ihrer schon damals knappen Kasse vermochte die Stadt das nicht zu ändern. Deshalb legte der Kommerzienrat zu den Brunnenkosten noch einmal 150 000 Mark hinzu, damit die Stadt diese Grundstücke erwerben und bereinigen konnte.

Damit war der Platz frei, auf dem Professor Hugo Eberhard bis 1911 seine Technischen Lehranstalten bauen konnte, aus denen mittlerweile die Hochschule gewor-

den ist. Offenbach hat es dem Mäzen gedankt, 1915 mit der Ehrenbürger-Würde, später mit der Benennung einer Straße. Die Ludo-Mayer-Straße verläuft auf dem zugeschütteten alten Schlossgraben zwischen Kirchgasse und Mainstraße.

Freilich, es wird auch Offenbacher gegeben haben, die den Ludo Mayer nicht immer positiv beurteilten. Als Mayer & Sohn erfolgreich die in den USA entwickelte Chromgerbung in Deutschland einführte, raubte das manchen Bedürftigen eine Einnahmequelle. Bis dahin ließ sich kleines Geld verdienen, wenn man Hunde-Hinterlassenschaften aufsammlte und in der Gerberei abliefern konnte. Das neue Verfahren kam ohne diese Beigabe aus, für etliche Offenbacher war eine einträgliche Verdienstquelle versiegt. Seitdem sind hier die Straßen nicht mehr so rein wie zuvor.